

Und anderswo ...?

Antoine de Torrenté

Colitis ulcerosa: Medikamente oder Operation?

Fragestellung

Die medikamentöse Behandlung der Colitis ulcerosa (u.a. mit Mesalazin) bewirkt häufig keine Remission. Infolgedessen werden komplexere Behandlungen mit Kortikosteroiden und Immunsuppressiva verschrieben. Die Risiken dieser Medikamente sind bekannt: Infektionen, Stoffwechselstörungen und möglicherweise Krebs. Bei Nichtansprechen und toxischem Megakolon ist unter Umständen eine Notfallkolektomie erforderlich. Der potentielle Nutzen einer elektiven Kolektomie auf die Sterblichkeit gegenüber einer Fortsetzung der medikamentösen Behandlung ist unbekannt. Diese Frage wurde in der nachfolgend zusammengefassten retrospektiven Studie geklärt.

Methode

Anhand von Daten der Versicherungen *Medicaid* und *Medicare* wurden Patienten mit schwerer Colitis ulcerosa identifiziert. Eine schwere Colitis ulcerosa war definiert als: mindestens eine Spitalweisung, mindestens zwei Ver-

ordnungen systemischer Steroide innerhalb von 90 Tagen oder Behandlung mit Immunsuppressiva (Cyclosporin, Tacrolimus, Azathioprin oder Infliximab). Jeder Patient, der sich für eine elektive Kolektomie entschieden hatte, wurde so sorgfältig wie möglich mit zehn medikamentös behandelten Patienten gematched. Das Follow-up begann am Tag des chirurgischen Eingriffs. Die Patienten, bei denen eine Notfalloperation erforderlich war, wurden weiterhin der Medikamentengruppe zugerechnet.

Resultate

830 Patienten wurden einer elektiven Kolektomie unterzogen und mit 7541 medikamentös behandelten Patienten gematched. In dieser Kohorte betrug die Sterblichkeit in der OP-Gruppe 34/1000 Patientenjahre gegenüber 54/1000 Patientenjahren in der Medikamentengruppe, HR 0,7, CI 0,54–0,90. Eine Post-hoc-Analyse zeigte den deutlichsten Nutzen der OP in der Gruppe der >50-Jährigen, HR 0,6.

Probleme

Es handelt sich um eine retrospektive Beobachtungsstudie. Die Population der bei *Medicaid*- oder *Medicare*-Versicherten besteht im

Allgemeinen aus Personen mit geringen finanziellen Mitteln, die eventuell nicht die hochwertigste medizinische Versorgung erhalten. Die Studie wurde vor der Einführung der neuesten Biological-Therapien durchgeführt.

Kommentar

Die spezifischen Todesursachen in dieser Population sind unbekannt, die medikamentöse Behandlung mit Immunsuppressiva birgt jedoch ein erhöhtes Risiko für infektiöse Komplikationen. Zudem wird in der Studie die Lebensqualität zwischen beiden Gruppen nicht verglichen, was interessant wäre, da eine totale Kolektomie ebenfalls nicht frei von mitunter starken Unannehmlichkeiten ist. Merkwürdigerweise wird ein potentieller Vorteil der Operation, nämlich die Ausschaltung des Kolonkarzinomrisikos, das bei Colitis ulcerosa erhöht ist, von den Autoren nicht erwähnt. Trotz ihrer Schwächen zeigt die Studie, dass Patienten, die nicht oder schlecht auf eine medikamentöse Behandlung ansprechen, insbesondere in der Gruppe der >50-Jährigen, ohne grosse Bedenken eine Operation empfohlen werden kann.

Bewtra M, et al. *Ann Intern Med.* 2015 Aug 18; 163(4):262–70.

Zusammenhang von Vorhofflimmern und systolischem Blutdruck?

8831 Hypertoniker aus der LIFE-Studie ohne Vorhofflimmern (VHF) im EKG wurden 4,6 Jahre lang nachbeobachtet. Bei 8% trat im Beobachtungszeitraum VHF auf. Bei einer Multivariatenanalyse hatten Patienten mit einem systolischen Blutdruck zwischen 131 und 141 mm Hg eine um 24% und Patienten mit einem Blutdruck von <130 mm Hg eine um 40% geringere VHF-Wahrscheinlichkeit als solche mit einem Blutdruck von >142 mm Hg. Bei zu niedrigen Werten ist dennoch Vorsicht geboten ...

Okin PM, et al. *Hypertension.* 2015 Aug;66(2):368–73.

Gothic-Subkultur bei Jugendlichen: Depressions- und Selbstverstümmelungsrisiko

Kinder aus >14 000 Schwangerschaften in Grossbritannien wurden im Alter von 15 Jahren befragt, ob sie der Gothicbewegung angehör-

ten. Diese beinhaltet Piercings, schwarze Nietenkleidung, auffälliges schwarzes Make-up der Mädchen usw. >3600 Jugendliche wurden mit 18 Jahren erneut nun zu Depressionen und Selbstverletzungen befragt. 18% derjenigen, die sich mit der Gothic-Subkultur identifizierten, litten an einer Depression, gegenüber 6% der Kontrollprobanden, und 37% begingen Selbstverletzungen, gegenüber 10% (bemerkenswert ...).

Bowes L, et al. *Lancet Psychiatry.* 2015 Sep;2(9):793–800.

Pest nicht ausgerottet!

Seit April 2015 wurden in den USA elf Pestfälle gemeldet. Die Patienten stammten von der Westküste (Arizona, Kalifornien, Colorado usw.) und hatten sich durch Nagerkontakt infiziert. Persönliche Anmerkung: Ich bekam einmal die Gelegenheit, einen Pestfall bei einem Jäger in Denver (Co) zu diagnostizieren, der sich beim Zerlegen eines von ihm getöteten «prairie dog» mit seinem Messer am Dau-

men verletzt hatte. 40 °C Fieber, eine grosse Pestbeule in der Achselhöhle, eine beidseitig «weisse Lunge». Intubation, zehntägige Beatmung und Antibiotikatherapie mit letztendlicher Heilung. Da kommen Gedanken an die grauenvollen Epidemien der «schwarzen Pest» im Mittelalter auf ...

Wie können Impfungen gefördert werden?

Es ist bekannt, dass «dank» bestimmter religiöser Gruppierungen, Heilpraktiker und traurigerweise sogar einiger Ärzte in der Öffentlichkeit zahlreiche Unwahrheiten über das Risiko von Impfungen kursieren. In einer Studie mit 315 Teilnehmern war die Information über die Krankheitsrisiken Ungeimpfter effektiver für die positive Wahrnehmung von Impfungen als die Widerlegung falscher Informationen. Leider ist die schlussendliche Akzeptanzrate unbekannt.

Horne Z, et al. *Proc Natl Acad Sci U S A.* 2015 Aug 18;112(33):10321–4.